an einem Strick, an den Gewerkschaften, an der Schlinge, mit der sie das Proletariat erdrosseln werden, wenn es sich nicht seiner Aufgabe und seiner Kraft bewußt wird und sich zu einer rein proletarischen Klassenpolitik bekehrt, mit der es zuerst die streitenden Minister und Ministeranwärter erdrosselt und dann den Kapitalismus. Erst wenn das Proletariat sich betriebsweise, als Klasse organisiert, wird es seine Organisationen und seine Geschicke in die Hand bekommen und den Grund legen zu einer proletarischen Internationale zur Kommunistischen Arbeiter-Internationale.

Sozialdemokratische Justiz

Ganz andere Seiten zieht die Sozialdemokratie auf, wenn es gilt Revolutionäre in den Zuchthäusern der demokratischen Republik zu beseitigen. Das nachstehende Dokument liefert den Beweis:

Der Reichsminister der Justiz
Nr. 4 b. 1012 Ru.

Berlin W 9, 18. Mai 1923
Postfrätze 5.

An
Herrn Justizrat Viktor Fraenkl
Berlin W 57.

Unter Bezugnahme auf die Rücksprache im Büro des Reichspräsidenten.

Der Herr Reichspräsident hat durch Erlaß vom 8. d. M. einen Gnadenerweis für den Reisenden Wilhelm Hering aus Magdeburg, der am 27. Mai 1921 vom außerordentlichen Gericht bei dem Landgericht 1 in Berlin verurteilt worden ist, erneut abgelehnt.

J. A.: gez. Dr. Sauer.

Wäre Genosse Hering ein Schieber und Holzdiebstreiber, hätte es des Gesuches um Freilassung nicht bedurft. Man hätte ihn dann höchstens, um den Schein zu wahren, in ein elegantes „Gefängnis" gesteckt, bis Gras über die Sache gewachsen ist. Dieser „Zuchthäusler" aber ist Revolutionär; die weiße Justiz hält ihn in Ketten als „gemeiner Verbrecher". Genosse Hering ist tuberkrank und fast erblindet in der Zeit seit seiner Inhaftierung. An dieser Tat kann man ermessen, wie die Sozialdemokratie den „Kampf gegen rechts" führt.

Sozialdemokratische Moral

In Berlin beschäftigten sich die Gerichte wochenlang mit den Schiebereien und Betrügereien des Demokraten Wojtak, der in der Zeit der demokratischen Republik vom Schmarrer zum Multimilliardär wurde. Die ganze Presse stimmt mit dem Staatsanwalt darin überein, daß Wojtak der größte Schieber und Betrüger der neueren Geschichte ist. Wojtak betrog ausschließlich Staatsbehörden, also die Republik. Die sozialdemokratische Presse, an der Spitze der „Vorwärts", schimpfen am fürchterlichsten über Wojtak. Das Gesetz zum Schutze der Republik ist ja auch in der Hauptsache das Werk der Sozialdemokratie. Aber — darin liegt die „Moral" der Sozialdemokratie:

Die Verteidigung des Staatsbetrügers Wojtak liegt in den Händen des sozialdemokratischen Parlamentariers Dr. Kurt Rosenfeld; ihm assistiert der Sozialdemokrat Dr. Halpert!

Der Name des Rosenfeld wurde vollständig verschwiegen, (auch von der Presse der KPD., obwohl sie unterrichtet ist) der des Halpert (eine weniger in der Oeffentlichkeit bekannte Größe) umgangen, wo es möglich war. Die Anwaltsgebühren im Prozeß Wojtak betragen viele Millionen Mark. Sozialdemokratische Führer, insbesondere Parlamentarier, dürfen nichts unternehmen, womit die Parteiinstanzen nicht einverstanden sind. Solche Handlungen brandmarkte die Sozialdemokratie früher, als sie noch sozialistisch war, als Prostitution.

Die „Lebenslinie" des Proletariats

Die Sozialdemokratie ist schwach an theoretischen Köpfen. Der einstige Schwarm hat ins bürgerliche Lager hinübergewechselt. Das Vorbild der Karrieremacher ist Herr Dr. Helphand-Parvus, der Multimilliardär und Schieber. Ihm suchen es die noch vorhandenen Strebern gleichzutun. Man begnügt gewöhnlich in der sozialdemokratischen und Gewerkschaftspresse, bis man eine Linie erreicht hat, über die hinaus man in einem Blatte, das Arbeiter lesen, nicht gehen kann. Dann ist für das Kapital auch der Beweis erbracht, daß es in diesen Leuten eine Redaktrice für die kapitalistische Presse hat. Gange bürgerliche Zeitungsredaktionen sind heute aus ehemaligen Arbeiterführern zusammengesetzt. An der Spitze des Redaktionsstabes des leitenden politischen Stimmesorgans, der „DAZ.", steht Herr Fenisch, der noch bis vor einigen Monaten der SPD. angehörte.

Herr Artur Zickler, Mitglied der Vorwärtsredaktion, ist jetzt auf den Pfaden des Fenisch, und nicht ohne Erfolg. Auf Kosten der Wahrheit ist Herr Zickler seit der Ruhrbesetzung Kriegsberichterstatter auf dem Wirtschaftsschauplatz. Nebenbei — neben dem Gehalt als Vorwärtsredakteur und den Stipendien als der Ruhrhilfe — schreibt Herr Zickler für die „DAZ." hochdotierte Artikel, in denen er den Beweis erbringt, daß er reif für eine Redaktionsposten der Stinnesblätter ist; denn die schönen Tage an der Ruhr gehen dem Ende entgegen. In einem Artikel: „Die Arbeiter in der deutschen Lebenslinie" in Nr. 220-221 der „DAZ." versucht Herr Zickler den Beweis, daß das Proletariat in Deutschland schon zu viel „Rechte" genießt und daß es ihm eigentlich zu gut geht, ohne daß es das erkennt:

„Wie leben in einer Zeit ausgesprochener Massenherrschaft. Nirgendwo ist sie so ausgeprägt wirksam wie in Deutschland (!) . . . Die geniale Tat Bismarcks, die Schaffung der deutschen Einheit, leitete ein **wirtschaftliches Wachstum** ein, dessen Schnelligkeit zugleich die Gefährdung des Geschaffenen in sich trug. Vor allem **kam das politische Bewußtsein** des Deutschen mit dieser Entwicklung nicht mit, selbst Bismarck, der die kommenden Ereignisse sah, konnte sie nicht mehr umlenken. — Andere Völker mögen Weg und Schicksal auf Gebeiß ihres Blutes gehen und erfühlen, ohne sich erkenntnismäßig darüber klar zu werden; dem Deutschen ist es zugefallen, sich nur durch Wachsein verwirklichen und behaupten zu dürfen — bei ihm liegt es, ob dieses Fatum ihn erhebt oder verwirft. In einer Zeit der Massenherrschaft kommt es nun aber nicht auf die Einsicht weniger, sondern auf die Geschichtsbewußtheit der breiten Schichten an. **Wesen und Tempo der deutschen Stände umfassen und richtig einschätzen zu können, ist der erste Wertzuwachs, den eine neue Führerschicht anzustreben hat,** die sich aus dem Chaos der formalen Demokratie allgemach zu gestalten beginnt. . . Wie alles Zukünftige, ist die Erscheinung des deutschen Arbeiters heute noch unzulänglich. Niemand ist sich im Grunde darüber klarer als der Arbeiter selbst, der im großen und ganzen, was festgestellt werden muß, **in gefährlichen Augenblicken der Nachkriegszeit bewußte Mäßigung an den Tag gelegt hat. . . . Freilich: Jede Bindungen (mit dem Bürgertum) seien lieber als im Intellekt des Arbeiters, der in Deutschland mehr als anderswo zur Beute rationalistischer Ideologien wurde.** Diese Feststellung soll kein Vorwurf sein, denn ist sie sich doch mit derjenigen, von der wir ausgingen: daß der Deutsche in seiner Gesamtheit nicht „im Blute" war. **Noch mehr spricht zugunsten des deutschen Arbeiters, daß diese Ideologien ja nicht Geist von seinem Geiste, Fleisch von seinem Fleische, sondern Niederschläge einer bei der wirtschaftlichen Nachwerbestellung leer ausgegangenen bürgerlichen Intelligenz waren, die einfach politisch à boisse spekulierte! Wie wenig schöpferisch aber dieser Geist der sozialen Kanäle ist, haben die Zeitläufte inzwischen aufgezeigt.** Der Parteisozialismus ist ein echtes Kind einer Geschichtsepoche, von deren Asphalten wir Zeuge sind.

Sinn und Zukunft der Arbeiterbewegung liegen auf einer anderen Linie. Die deutschen Gewerkschaften haben schon eine andere Parteissozialismus voraus: organische Tradition . . . **Das deutsche Elend** von heute kam von der außenpolitischen Ecke her und **hat andere Stände schwerer getroffen als die Arbeiterschaft,** so hart ihr Dasein auch sein mag . . . Vor kurzem hatten die Führer der deutschen Jungsozialisten eine Reichstagung. Auf der Tagesordnung stand unter anderem die „nationale Frage". Da erhob sich spontan eine Gruppe und erklärte: **„Eine nationale Frage gibt es für uns überhaupt nicht. Wir lehnen es ab, eine solche Selbstverständlichkeit wie die restlose und bis in den Tod getreue Zugehörigkeit zu unserem Volke zum Gegenstand einer Diskussion herabzuwürdigen!" Das ist die deutsche Lebenslinie, und auf sie schreibt der deutsche Arbeiter zu, der nie ein Chauvinist war und nie einer werden wird. . . Er wird dem Zeitgeistglauben an ein adäquates Idealreich von Gnaden einer kleinkalibrigen Demagogie entsagen — und mithelfen, ein sauberes Deutsches Reich aufzurichten, in dem freie Männer anständig leben und nach getaner ehrlicher Arbeit auch ein bißchen in die Sonne blinzeln können!"**

Diese Demagogie ist so kleinkalibrig, daß Herr Zickler sie selbst nicht im „Vorwärts" oder in der Gewerkschaftspresse abladen darf. Für Herrn Zickler war die soziale Frage schon gelöst, als er im Januar 1919 im „Vorwärts" sein Gedicht veröffentlichte: „Viel hundert Tote in einer Reih, Proletarier! Doch Karl, Rosa, Radek und Rumpanel, Es ist keiner dabei, es ist keiner dabei, Proletarier!" Drei Tage nach dieser Aufforderung zum Morde wurden Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht von der durch sozialdemokratische Führer organisierten weißen Soldateska gemeuchelt! Dieser grenzenlose Haß gegen die „bürgerliche Intelligenz" (lies Marx, Engels, Mehring, Liebknecht, Luxemburg) meint Herr Zickler, haben den Proletarier aufgestachelt und begehrlich gemacht, obwohl er keinen Grund dazu hat, weil ja andere Stände schwerer getroffen sind als die Arbeiterschaft". Die rationalistische Ideologie, d. h. das vernunftgemäße Denken (ratio ist lateinisch und heißt Vernunft) haben diese Herren mit Recht zu fürchten. — Denn würde es möglich sein, das Proletariat plötzlich zu vernunftgemäßen Denken zu bringen, es würde mit diesen Leuten nicht sehr glimpflich verfahren.

Was Herr Zickler da noch behauptet, sind Kalauer. Nicht die „geniale Tat Bismarcks" hat die „deutsche Einheit" und sein „wirtschaftliches Wachstum" geschaffen, umgekehrt: das wirtschaftliche Wachstum sprengte die Grenzen der Kleinstaaterei, drängte zur „deutschen Einheit" und schuf die „geniale Tat Bismarcks". Bismarck war die durch das „wirtschaftliche Wachstum", durch die ökonomische Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft an die Oberfläche gepülte Kraft, die das durch die wirtschaftlichen Triebkräfte geschaffene Wirtschaftsgebilde formell zusammenkittete. Hätte es keinen Bismarck gegeben, wäre Müller oder Kunze der Vollzieher und Verfasser der Verträge geworden. Nur auf dieser wirtschaftlichen Entwicklungsstufe, wo in vielen verschiedenen kleinen Staaten zugleich, gleichgerichtete Wirtschaftskräfte ihrem engen Rahmen entwuchsen und über die Grenz-, Zoll- Paß-, Münz-, Gewichts-, Maß- und Gesetzgebungsminiaturen zusammenmachten, konnte ein Bismarck erstehen und in seinem Lande eine Aufsaßung (eine rationalistische Ideologie, Sie lader Schwätzer) des Volkes, welche die „geniale Tat" eines Einzelnen zuließen! „Das gesellschaftliche Sein, erzeugt das Bewußtsein"!

Auch „andere Völker" gehen nicht „Weg und Schicksal auf Gebeiß ihres Blutes". Auch sie folgen den gesellschaftlichen Entwicklungsgesetzen auf Grund der ökonomischen Bedingungen. Auch dem deutschen Proletariat wird eine „Lebenslinie" vorgezeichnet werden durch die Vertrustung und internationale Konzernierung, die durch die technische Höherentwicklung und intensivere Produktion große Massen Arbeitssklaven aus Pfaffer Spei und die Kauffrau erzielt, ohne neue Kaufkraft und Absatzmärkte schaffen zu können. Was jetzt im Ruhrrevier vor sich geht, ist eine notwendige Etappe des Kapitals, aber sie wird auch das Proletariat in seiner Entwicklung einen kleinen Schritt vorwärts bringen, möglich aber auch einen kleinen Schritt rückwärts. Es wird sich auch das Proletariat in seiner Entwicklung verlaufen und Abschmärte schaffen zu können. Was die verlaufte „rationalistische Ideologie" des Kapitals und seiner sozialdemokratischen Trabanten drängt das Proletariat in eine Lage, wo es auch rationalistisch zu denken gezwungen werden wird. Das das vernunftgemäße Denken zur Arbeiterlinie und zur ihre „Lebenslinie" weisen. Und diese führt auf die Gräber des Kapitals und seiner Stützen, weil es von da aus nicht soweit ist „auch ein bißchen in die Sonne blinzeln zu können"!

Wirtschaftliche Rundschau

Der Arbeitsmarkt im April

Die anfängende Arbeitslosigkeit ist durch das Sinken der Mark nicht aufgehalten worden. Das Reichsarbeitsblatt (abgeschlossen am 20. April) bringt 1624 Einzelberichte unseicher Industriebetriebe mit 1,23 Millionen Beschäftigten, die zeigen, daß die betriebsgrenzen und gut beschäftigten Betriebe von 57,9 auf 47,8 Prozent gesunken sind. Während in der März 21 Prozent der Betriebe gut beschäftigt waren, waren es Ende April nur 14,7, betriebsgleich beschäftigt 32,8 gegen 36,5 Prozent, schlecht beschäftigt 52,5 gegen 41,7 Prozent. Im Vergleich mit dem Vorjahr erzielt, daß im April 1922 nach der gleichen Statistik 49 Prozent der Betriebe gut beschäftigt waren gegen 14,7 Prozent im April 1923, 32,8 Prozent 1923 betriebsgleich gegen 36 Prozent 1922, 52,4 Prozent schlecht beschäftigt gegen 11 Prozent im Vorjahr.

Der Marksturz hat den Kapital wohl ermöglicht, seine Waren mit Profit in Devisen zu verwandeln und diese vor Kaufkraftverlust geschützt, im Auslande liegen gelassen, aber die Ware muß verkauft werden, daß ohne die Warenumwerfung (und dem damit verbundenen Lohnverlust) die Arbeitslosigkeit noch katastrophaler wäre. Die Verschlechterung der Beschäftigung ist aber gerade Linie angefriegen. Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit ist die Lage des Baugewerbes noch immer katastrophal. Nur lokal ist eine Belebung der Bautätigkeit eingetreten. In der am schlechtesten beschäftigten Tabakindustrie ist eine weitere Verminderung des Beschäftigungsgrades eingetreten. Die Lage in der Eisen- und Metallindustrie ist im allgemeinen gleichgeblieben. Die Lage in der Textilindustrie ist im allgemeinen für den Bergbau ist den letzten Tagen eine leichte Belebung des Geschäftes eingetreten. Die elektrische Industrie war befriedigend beschäftigt. Im Spinn- und Wollstoffgewerbe war die Lage etwa im Monat März gleich, im Bekleidungsgewerbe hat sich die Lage gebessert. Auch in den Statistiken einiger Gewerkschaften über die Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit ihrer Mitglieder zeigt sich keine Besserung. Nur in der Schuhindustrie hat eine Verminderung der Kurzarbeit stattgefunden, bei den Metallarbeitern und Fabrikarbeitern dagegen ist Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit im April gegenüber dem Vormonat erheblich gestiegen. Das beweist, daß das „Beleben" des Geschäftes nicht mehr Steigerung der Beschäftigung bedeutet. Das Kapital hat mit Zuschüssen aus der Ruhrhilfe (für welche die Arbeiter ihre Stundenlöhne opferten) auf Lager gearbeitet, kann bei sinkender Valuta ausführen, und den Proletariern bei Lohnforderungen die Zähne zeigen.

Stinnes

Am 15. Mai hat in den Räumen der Wiener Stinnes-Ges. m. b. H. die konstituierende Generalversammlung der Standard A.-G. für Forstindustrie stattgefunden. Das Kapital beträgt 50 Mill. Kr. Die Gründung bezweckt die Vereinigung der Stinnes-Holzunternehmungen im Gebiet des ehemaligen Oesterreich-Ungarn.

In Deutschland hat Herr Stinnes die Aktiengesellschaft für Papiertrockenwerte (Api) gekauft und ferner ein Aktienpaket der Mea-Werke. Diese Gesellschaft gehört einem anderen Konzern, dem Schalkonzern. Es scheint, daß Herr Stinnes auch bald diesen Konzern schlucken wird. Die großen Konzerne fressen die kleinen!

2400 Prozent Reingewinn!

Die A.-G. Weser (Schiffsmerft) in Bremen „erzielte" mit fünfzehn Millionen papiernem Aktienkapital 356 Millionen Mark Reingewinn. Dem Reederekapital fließt jetzt vom Staat 146 Millionen Mark in den Rachen geworfen — für Notstandsarbeiten — weil es notleidend ist!

„Soziales"

Die Arbeitslosenunterstützung ist „schon wieder" erhöht. Die jetzigen Sätze betragen für den Tag:

	Ortsklasse A	B	C	D
Männer über 21 Jahre mit eigenem Haushalt	3200 M	3000 M	2800 M	2600 M
ohne eigenen Haushalt	2350 „	2200 „	2050 „	1900 „
unter 21 Jahren	1950 „	1800 „	1650 „	1500 „
weibliche Personen über 21 Jahre mit eigenem Haushalt	2600 „	2600 „	2400 „	2200 „
ohne eigenen Haushalt	2350 „	2200 „	2050 „	1900 „
unter 21 Jahren	1750 „	1650 „	1550 „	1450 „
Zuschuß für Ehegatten	1150 „	1050 „	950 „	850 „
Zuschuß für Kinder und sonstige unterhaltungsberechtigte Angehörige	950 „	900 „	850 „	800 „

Diese „Unterstützung" bekommt aber nur rund der zehnte Teil der Arbeitslosen. Wer zum Stehlen zu schwach oder zu dumm ist, muß auch bei dieser „Fürsorge" verrecken. Den Abbau der Arbeitslosenunterstützung führte die „reinsozialistische Arbeiterregierung" durch. Dafür gab sie zurzeit den Munitionsfabriken für Entschädigung, weil der Krieg leider zu Ende war, Milliardengeschenke.

Gewerkschaftliche Rundschau

Aus einer kleinen Pension

Die Ortsgruppe Berlin des Zentralverbandes der Hotel-, Restaurant- und Caféangestellten zählt 6000 Mitglieder; auf dem Papier 8000. In die Erörterungen teilen sich 22 (zweiundzwanzig) Angestellte! Für ein gut durchorganisiertes lokales Vereinchen von dieser Größe genügten allermeist zwei Angestellte. Für eine unionistisch, auf den Betrieben aufgebaute Organisation wäre ein Angestellter überhaupt nicht nötig. Wie die „Rote Fahne" am 29. Mai mitteilt sind allein für die „Erledigung der Kassengeschäfte" 6 Angestellte! Der Oberste davon, Herr Brust, hat nun wieder fast zwei Millionen Mark gestiegt. Wie die „Fahne" mitteilt, wurde erst vor wenigen Wochen ebenfalls von Angestellten ein gehöriger Griff in die Kasse gemacht. — Auch diese stille Beteiligungen sind in dem System der Führerorganisationen begründet, in denen eben einige Gönner sitzen und die Mitglieder zu zahlen und das Maul zu halten haben.

Zellentaktisches

Die Gewaltigen der Ortsverwaltung Berlin des DVMV. haben zum 30. Juni 12 Angestellten gekündigt, weil sie sich weigerten einen Revers zu unterschreiben, daß sie die Beschlüsse der KPD. nicht anerkennen! Wie die „Rote Fahne" dazu mitteilt, ist die Mehrheit der Berliner Mitglieder mit dieser Maßregelung nicht einverstanden. — Das beweist um so mehr, daß die Mitglieder in den Gewerkschaften nichts zu sagen haben und daß die Zellenmarkt wieder geudete Arbeit ist. Sie wird aber von den meisten Postenjägern auch nur getrieben, weil eben nicht alle gemaßregelt werden.

Mitteilungen

An die Ortsgruppen und Wirtschaftsbezirke

Zeitungsgelder sind bis zum 10. Juni einzusenden, widrigenfalls erfolgt keine Zustellung; ebenfalls die Einsendung der Pflichtbeiträge.

a) für Reichsarbeitsausschuß pro Mitglied und Woche 100 Mk.;
b) RAUM. pro Mitglied und Woche 100 Mk.;
c) Umlage zu 100 Mk. einmal.
d) Umlage für Solidarität Mitteldeutschland 500 Mk. einmalig.

Sämtliche Gelder, die eingeladet werden, müssen begleitet sein von einer Zeitung, Marzpost, Umlage zu 100, Umlage „Solidarität" Pflichtbeiträgen. Außerdem ersuchen wir die von RAU. verfaßten Fragebogen sofort einzusenden, sollte dies nicht geschehen, so sind sich der RAU. genötigt, die Ortsgruppen oder Wirtschaftsbezirke öffentlich bekanntzugeben.

Folgende Gelder sind eingegangen vom 22. bis 26. Mai:

Pflichtbeiträge: Für April von Königsberg für Solidarität 2500; für RAUM. 2500; von Nürnberg, Geldsatter, für RAUM. 500; für Solidarität RAU. 1000; für Delitzsch RAU. 1000; für Solidarität Mitteldeutschland 9000; von Ludwigshafen für Reichsumlage 40 000; von Magdeburg für Solidarität Mitteldeutschland 50 000 Mk.

Für Zeitung und Material: Königsberg 5000; Stettin 1,8 Mill.; Geldsatter, Nürnberg 15 600 Mk.

Reichsarbeitsausschuß

Groß-Berlin

Moabit

Alle im Stadtteil beschäftigten BO.-Genossen treffen sich zur Freitag nach Arbeitsschluß im Lokal Grimm, Ecke Berlichingen- und Sickingenstraße.

3. Unterbezirk

Charlottenburg

Freitag, den 8. Juni Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Zeichenpaul, Hindenburgchaussee, Guericke-Straße.

Weißensee

Am 1. Juni, abends 7 Uhr, findet im Prälaten, Greifswalder Ecke Lehder-Straße, kombinierte Mitgliederversammlung statt.

6. Unterbezirk RAU., 19. Unterbezirk KAD

Oestliche Vororte

Donnerstag, den 7. Juni, 4.30 Uhr, allgemeine Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag: Die russischen Gewerkschaften. 2. Organisatorisches. — Sämtliche Genossen von Cöpenick, Grünau, Adlershof und Königswusterhausen müssen erscheinen. Es findet Buchkontrolle statt.

18. Unterbezirk

Quittung

Fa. Dinke, Abtlg. Drehereien, Liste 4471, 6200; Gen. Sachs, Liste 4672, 6350 Mk.

*

Sachsen-Anhalt

Werte Genossen!

Am 10. Juni 1923, vorm. 9 Uhr, findet in Magdeburg „Bürgerhaus" bei Heck, Stephansbrücke 38 eine Unterbezirkskonferenz (auch Beschluß der letztgehaltenen Konferenz in Aschersleben) statt, mit folgender provisorischen Tagesordnung:

1. Politische und wirtschaftliche Lage.
2. Aufgabe und Taktik der Union.
2a. Agitation
2b. Organisation.
2c. Ergänzung des Bezirksausschusses.
3. Bericht aus den Ortsgruppen.
4. Jugend.
5. Verschiedenes.

Die Ortsgruppen Aschersleben, Schönebeck, Frohse, Gr.-Salze, Gierslehen, Stendal, Sandersleben, Cöthen und Bernburg haben Delegierte einzusenden.

Genossen, in Anbetracht der politischen Situation ist es dringend notwendig, die Konferenz zu besuchen. Vor allem kommt es darauf an, die agitatorische Zusammenschluß zu vollziehen, um die einheitliche agitatorische sowie organisatorische Arbeit zu fördern.

Genossen, aus Wert! **Die Unterbezirksleitung**

Verantwortl. Redakteur: W. Granzow, Charlottenburg. Verlag der Allg. Arbeiter-Union Deutschlands: Inhaber Gustav Schubert, Charlottenburg. Druck: Karl Bergmann, Berlin S 42, Oranienstraße 160.

Der Kampfruf

Organ der Allgemeinen Arbeiter-Union
(Revolutionäre Betriebs-Organisationen)

Jahrg. 4. Nr. 23. 1923 | Erscheint wöchentlich | Preis 300,— Mark

Dem Chaos entgegen

„Ich führe euch herrlichen Zeiten entgegen." Das Wort eines von der Geschichte der Lächerlichkeit preisgegebenen Idioten wird von allen Parteien in seinem ganzen grotesken Inhalt zum Programm erhoben. Wilhelm ging; jedoch die Wilhelms sind geblieben. Auch die wilhelminische Dummheit ist geblieben. Und als Produkt dieser preisen sich der gefnechteten Welt jeden Tag diese Wilhelms an und versprechen „die Nation zu retten". — Dieweil schon kein Mensch mehr weiß, was eigentlich noch zu retten ist. Das Schauspiel erinnert an eine Schar kleiner Kinder, die einen verheerenden Brande ohnmächtig gegenüberstehen und aus Leibeskräften brüllen: „Feuer," „Feuer!"

Im Ruhrgebiet, wo die zusammengepferchten Massen am weisten aufs Trockene geschoben wurden und noch werden, riß mit einem Male das Band der traditionellen kapitalistischen Disziplin. Wenn auch damit nicht verbunden war gemeinsames proletarisches revolutionäres Handeln. Es genügte doch schon die Wilhelms in höchste Eilsaße zu versetzen. Wie elektrisiert flogen die Puppen der kapitalistischen Arbeitsgemeinschaft zusammen, um die Löhne zu „erhöhen". Und damit ja nichts passiert, stellte die KPD. dem Polizeipräsidenten von Essen rasch ihre „Hundertschaften" zur Verfügung. Kontrollausschüsse übergezogen jeden Proletarier, daß die Waren besorgen zu treiben seien, weil man einen Dollarkurs von 55 000 eben zugrunde legen müsse. Und es ist gelungen, die Proleten zu beruhigen; sie wieder an die Fron zu treiben — momentan. Im Reiche jedoch flackern überall Zeichen der Verzweiflung auf, und der Dollar tanzt wie ein Luftballon, der Kindersachen entfloh, in immer höhere Regionen. Und alles wollte: „Lohnerhöhung", „Abschaffung der Erwerbslosen", „Gegen den französischen Imperialismus". Für die ganz Dummen hat Cuno. Daß das Chaos nur überwunden werden kann durch den Sturz dieser Ordnung und der Aufrichtung der Diktatur des Proletariats. Gewiß wird die bürgerliche Klasse die rebellierenden Lohnsklaven immer wieder niederzuhalten suchen mit Professoren für die Geduldigen — und mit Standgerichten und Zuchthäusern für die revolutionären Proletarier. Aber sie wird das Chaos nur noch vergrößern, das Elend nur noch vermehren können, bis das Proletariat begreifen wird, daß die Devise heute nur noch lauten kann: **Alles, oder Nichts!**

Die Halbheiten der Arbeiterklasse

Die Worte Karl Marx, die eingangs der Schrift „Der aufgehetzte Brumaire" geschrieben stehen, vermirklichen sich mit schärfter Genauigkeit. Das deutsche Proletariat beginnt sogar das von Marx Vorausgesehene zu überbieten. Dank der Gewerkschaften und parlamentarischen Parteien ist das Proletariat eingespannt sich selbst, kommen auf das scheinbar Vollbrachte zurück, um es wieder von neuem anzufangen, verhöhnen grausam-gründlich die Halbheiten, Schwächen und Erbärmlichkeiten ihrer ersten Versuche." Die deutschen Proletarier bekommen täglich ihre Schwächen und Erbärmlichkeiten, im revolutionären Kampf, am eigenen Leibe zu spüren. Es länger sie an den geschichtlich überholten Kampfmethoden festhalten, um so mehr verfinsten sie in die Barbarei. Die Revolution ist längst durch die Halbheiten des Klassenkampfes auf das Angefangene der ersten Ansätze zurückgeworfen, doch sie ist nicht tot, sie lebt, sie zwingt das Proletariat aus den Niederlagen zu lernen und zerstört rücksichtslos den Glauben an eine Verbesserung im Kapitalismus. Der Schrei nach besseren Löhnen zerschellt an den Klippen der zerfallenen kapitalistischen Gesellschaft; er ist ein Verzweiflungsschrei eines Untergehenden. Will das Proletariat jedoch nicht freiwillig im Sumpfe des Kapitals versinken, so darf es nicht Verzweiflungskämpfe führen, die zur weiteren Degenerierung beitragen, sondern muß den Kampf aufnehmen mit allen Mitteln für die Beseitigung der kapitalistischen Profitwirtschaft, für die proletarische Revolution.

Das Abenteuer an der Ruhr hat bewiesen, daß die Arbeiterklasse das Gebot der Stunde nicht verstehet und sich noch in Illusionen mimt. Doch nicht zufällig erkennt das Proletariat nicht seine historische Mission, sondern aus bestimmten Voraussetzungen ließ es sich in das nationale Schleppptau nehmen und läßt sich heute mit Phrasen betören. Von den Hakenkreuzlern bis zur KPD. brüllete sich alles national zu sein, und jeder beschuldigte den andern, Verrat an der Nation getan zu haben. Daß unter diesem Schwindel das Proletariat unter die Räder kommt, sofange es diese Organisation finanzjert, ist verständlich. Doch die Zeiten wechseln schnell, das Kapital kann sich nicht ewig den Luxus von nationalen Streiks leisten, es braucht Profit, um zu leben. Aus diesen Gründen hat die Szene im Ruhrgebiet gewechselt. Das Kapital vermag nicht auf lange Dauer sein wahres Gesicht zu verschleiern und so schlägt es brutal durch seine Ordnungsgarden, die aus Degenschleuten und Gewerkschaftlern bestehen, das Proletariat blutig nieder, das mit dem Hungerstreiken nicht einverstanden ist. Die Gewerkschaften aller Schattierungen halten nur noch das Gerüst des zusammenfrechenden Kapitals aufrecht. Dort, wo das

(Fortsetzung Seite 2)

Das Taylorsystem

Eine neue Klassenkampfwaffe des Kapitals

Mit geschichtlicher Konsequenz rutscht das kapitalistische System die abschüssige Bahn hinunter, durch sein eigenes Schwergewicht, seine wirtschaftlichen Stützpunkte zertrümmernd. Je mehr Proletarier durch Krieg und Hungerpest in den Abgrund gefschleudert werden, desto enger wird die Produktionsbasis, desto größer wird der Kreis überflüssiger Fresser. Immer raffinierter werden die Methoden des Kapitalismus die Schwachen auf den Schindanger der Geschichte zu werfen, um aus den Starken das menschenmöglichste an Leistung herauszupressen.

Mit der Stoppuhr in der Hand stehen heute die Ingenieure in den Betrieben, um abzustreifen was die intelligentesten und kräftigsten Proletarier in einer bestimmten Zeit leisten können, um danach den Lohn und das Leistungsquantum zu bemessen. Die Krise verschärft sich; durch das Hinausschleudern hunderttausender Proletarier aus dem Produktionsprozeß wird der Konsum und die Produktion eingeschränkt, und um den Profit zu halten, muß das Kapital die Zahl der Arbeiter einschränken und aus dem Rest mit den raffiniertesten Mitteln und brutalen Gewalt ein Riesenmaß von Arbeit erzwingen.

In der Richtung dieses Entwicklungsprozesses versucht das deutsche Kapital immer mehr das Taylorsystem, die Wissenschaft der rationellen Betriebsführung einzuführen. Dieses System wurde in Amerika in den amerikanischen Industrie herangebildet, um mit beschränkter Arbeiterzahl das Höchstmaß an Profit zu ergreifen. Der Begründer des Systems, Taylor, geht von dem Standpunkt aus, daß der Aufgeteilt der Ergiebigkeit der Arbeit, ein völlig ungenügender ist und der richtige Organisation das Verhältnis zwischen Arbeitsaufwand und Arbeitsertrag bedeutend günstiger sein kann. Die Ursache dieser Unzulänglichkeit der Arbeitsproduktivität liegt nach ihm darin, daß man sich bloß mit der fortschrenden Vervollkommnung der technischen Einrichtungen, nicht aber mit der Rationalisierung der menschlichen Arbeitstechnik befaßt hat, diese daher weit hinter den technischen Einrichtungen zurückgeblieben ist. Taylor hat sich daher dem Studium der menschlichen Arbeitsmittel, der menschlichen Arbeitsmethoden gewidmet, dessen Ziel eine Organisation der wirtschaftlichen Arbeit ist, eine höchste Leistungsfähigkeit des einzelnen Arbeiters und des Betriebes zu erreichen.

In einer kommunistischen Gesellschaftsordnung, wo der gemeinsame Arbeitsertrag dem Wohle der Allgemeinheit dient, wird die Vervollkommnung der menschlichen Arbeitstechnik der arbeitenden Menschheit die produktive Arbeit erleichtern, um Zeit für kulturelle und kulturelle Betätigungen frei zu bekommen. Im Kapitalismus hat das Taylorsystem nur das Produkt erzielt, daß die industrielle Reservearmee zu vergrößern, um Lohndrücker zu schaffen. So berichtet Taylor selbst, daß in den Bethlehem-Werken früher 600 Verladearbeiter beschäftigt waren, deren Durchschnittsleistung 16 Tonnen pro Mann und Tag ausmachte. Im dritten Jahre nach Einführung des neuen Systems ist die Tagesleistung eines Arbeiterschaft auf 59 Tonnen gestiegen, so daß die Arbeiterschaft auf 140 herabgesetzt werden konnte. Noch größere Arbeiterersparnis wurde bei Arbeit an Maschinen erzielt. Heute, da die Proletarier hunderttausendweise aus dem Produktionsprozeß aufs Pflaster gelegt werden, ist die Rationalisierung der proletarischen Arbeit an den Betrieben an der Arbeiterklasse. Man bedient das Arbeitsmaß und den Arbeitslohn an den kräftigsten, gesündesten und intelligentesten Arbeitern und spielt diese gegen die Minderleistungsfähigen mehr geminderten Leidensgenossen aus. Mit raffiniert ausgeklügelten Prämiensystemen hetzt man die Proletarier gegeneinander und die schwächeren und weniger leistungsfähigen auf die Straße.

Die geringeren Absatzmöglichkeiten und die sich immer mehr verkleinernde Produktion lassen es dem europäischen Kapital nicht ratsam erscheinen, die Produktionsmittel zu erneuern; man hat Arbeitssklaven genug, die man gegeneinander ausspielen kann, um den Profit zu steigern. Die erbärmlichen Lohnverhältnisse erleichtern es dem Kapital, die robusteren und intelligenteren Proletarier gegen ihre Elendsgenossen von geringerer Aufsaßungsgabe oder stärkere... Rückgrat, mit „höheren" Löhnen ins Feld zu führen. Die „Taylorisierung" macht auf allen Gebieten größere Fortschritte, als die meisten Proletarier mit eberschlichen Blick wahrnehmen. Das Akkordsystem, das die Gewerkschaften früher als Mordsystem bekämpften und heute befürworten, gehört auch in dieses Gebiet der Verfassung und übermenschlichen Ausspannung. Ja, die Gewerkschaften peitschen heute die Proletarier auf, das menschenmöglichste an Leistung aus sich herauszuschinden. Ihre „grundsätzliche Feststellung am Achtstundentag" ist das Mittel. Das Gewerkschaftsprese bringt allwöchentlich solche Beweise in großer Anzahl. Der „Vorwärts" (Abendausgabe, 1. Juni) bringt eine Statistik des Porzellanarbeiterverbandes, die beweist, daß allerorts die Leistungen der Beschäftigten bei achtstündiger Arbeitszeit über die von 1914 unter den gleichen Arbeitsbedingungen hinausgehen":

„Am Betrieb M. in A. mit mehreren hundert Beschäftigten wurden von der Salatiere . . . im Jahre 1914 in 58 Stunden von einem Dreher 1000 Stück gefertigt, im Jahre 1922 in 48 Stunden 1500 Stück. Das bedeutet eine Mehrleistung von 80 Proz. Bei den beiden größeren Sorten Salatieren betrugen die Prozentzahlen 70 und 73. Die Leistungen der Tellermacher stehen zueinander wie 2200 zu 3500 oder 80 Proz.; 2900 oder 3600 oder 50 Prozent; 3000 zu 4000 oder 62 Proz. Von der Tasse . . . machte ein Dreher im Jahre 1914 3000 Stück, 1922 dagegen 5500 Stück, was einer Mehrleistung von 119 Proz. entspricht. Bei zwei anderen

worden sind, mit Gültigkeit vom 1. Juli 1923 einen Teuerungszuschlag von 5900 v. H. zu den Grundgehältern der preußischen Tarife für Ärzte und Zahnärzte festgesetzt. Damit sind die ärztlichen Gebühren auf das 6000fache der Friedensgehälter gesteigert worden, während die amtlichen Ziffern am 4. Juli 1923 bereits eine Verteuerung der notwendigsten Lebensbedürfnisse in Höhe des 16 180fachen gegenüber dem Friedensstand angaben. Die Ärzte führten sogar die „hohen" Gehälter der Staatsbeamten ins Treffen, die zu dieser Zeit schon das 10 000fache betrugen. Man kann freilich nicht verlangen, daß die Ärzte den Proletariern etwa den Kommunismus erkämpfen sollen. Den Dünkel, daß sie „hochwertiger" seien als die übrigen Proletarier, sollen sie zum alten Eisen werfen; auch das Sehnen, wieder die „Zierde des Vaterlandes" zu werden. Die große Masse der Ärzte sind Lohnarbeiter, auch ihnen steht dasselbe bevor, wie den Industrieproletariern: Untergang in Wildheit und Barbarei, oder sie stehen zum Proletariat, um den Kapitalismus beseitigen zu helfen. In dem Vaterlande, daß sich das Proletariat schaffen wird, wird jeder eine „Zierde" sein; nicht nur, wer durch Ausbeutung anderer Akademiker wurde.

Das stimmt

Aus Neidenburg in Ostpreußen wird einer Berliner Tageszeitung geschrieben: „Am 24. Januar hielt der deutschnationale Agitationsredner Hoppe aus Michelken in Soberau, Kr. Neidenburg, eine öffentliche Versammlung ab. Dort erklärte er: „Die Lehrer sind nicht Volkserzieher, sondern Volksverderber und Volksverführer." Als er von dem anwesenden Lehrer Jeschke aufgefordert wurde, diese Beleidigung zurückzunehmen, erklärte er: „Ich habe nichts zurückzunehmen, sondern was ich gesagt habe, halte ich voll und ganz aufrecht." Darauf wurde von der Lehrerschaft gegen Hoppe eine Beleidigungsklage angestrengt, die am 22. Juni vor dem Amtsgericht Neidenburg zum Austrag kam. Obwohl der Anklagevertreter unter Zugrundelegung einer Gefängnisstrafe von drei Monaten Gefängnis 750 000 Mark Geldstrafe beantragt hatte, sprach das Gericht den Angeklagten frei."

Selbst ein preußisches Gericht kann ungemölt die Wahrheit anerkennen, wenn es die Absicht hatte sie umzubiegen. Oder hat das Neidenburger Gericht in den Hakenkreuzlern den Wahrheitsbeweis der Behauptung des Hoppe gesehen?

Wirtschaft

Stinnes kauft die Banken

Herr Stinnes hat „Interesse" an den Barmer Bankverein hinsberg, Fischer u. Co. in Barmen genommen. Der Barmer Bankverein, eine Großbank mit 135 Depositenkassen und Zweigniederlassungen, erhöht sein Aktienkapital von 1 Milliarde Mark um 250 Millionen Aktien, von denen er 200 Millionen Mark der Firma Stinnes zur Verfügung stellt. Diese besitzt bereits einen großen Teil der Aktien des Barmer Bankvereins und hat jetzt die Majorität. Die Riesen-Kurssteigerung der Aktien an den Börsen von 15 500 auf 195 000 Prozent, weisen auf die großen Aufkäufe der Firma Stinnes hin. Nachdem es ihr nicht gelungen ist, sich die Berliner Handelsgesellschaft zur Konzernbank zu machen, hat sie nun die Angliederung des Barmer Bankvereins, der einen großen Einfluß auf die gesamte rheinisch-westfälische Industrie besitzt, vollzogen. Der Erwerb dieser größten deutschen Provinzbank hat Stinnes viele hundert Milliarden Mark gekostet.

Stinnes hat die Bank natürlich nicht erworben, um seine eigene Bank zu haben. Eine solche für seinen eigenen internen Geldverkehr besitzt er schon in seiner Bankabteilung. Der Barmer Bankverein ist eine ausgesprochene Emissions- und Finanzierungsbank für die Kleineisen- und Textilindustrie. Er ist freundschaftlich verbunden mit dem größten sächsischen Institut, der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt in Leipzig, und dem größten bayerischen, der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München. Darüber hinaus hält der Barmer Bankverein aber auch an ausländischen Bankunternehmen an. Er hat Beziehungen zu dem Bankhaus von der Heydt — Kersten u. Söhne in Elberfeld und zu deren Filiale in Amsterdam. An allen diesen Banken ist Stinnes schon selbst stark interessiert. Auch wenn es ihm nur der Hand nicht gelingen sollte, Majoritäten der anderen Banken an sich zu reißen, wird er seinen gewaltigen Einfluß auf die Industrie noch vergrößern. Der Stinnesische Einfluß wird damit sich auf die größten anderen Provinzbanken erstrecken und neben der Zentralisation seiner Interessen im Ruhrgebiet, in Hamburg, in Berlin, im mitteldeutschen Braunkohlengebiet wird das neue Interessen nach sich ziehen.

Die „Vaterlandsverteidigung" der deutschen Proletarier im Ruhrabenteuer, die „Marktstabilisierung" der Gewerkschaften, die Kohlentransporte aus England haben Stinnes Kreditapitalien in den Rachen geworfen. Stinnes mit seinen tausenden Gesellschaften, ist zu einem Riesenpolypen geworden, der zugleich über das ganze Reich und darüber hinaus dem Proletariat Mark und Blut aussaugt. Durch die in seinem Sold stehende Presse beeinflußt er große Bevölkerungsschichten und durch seine bezahlten „Arbeiterführer" hält er das Proletariat im Schach. Die Banken, die früher die Industrie beherrschen, sind jetzt Werkzeuge des Stinnes wie die Gewerkschaften der deutschen Proletarier. Wo irgend einer Kontrolle über Stinnes kann natürlich nicht mehr die Rede sein. Im Gegenteil, Stinnes kontrolliert alles, die Industrie, die Banken, die Gewerkschaften. Es ist eben das System Stinnes.

Gewerkschaftliche Rundschau

Nur keine eigene Meinung

Noch immer hören die Arbeiter nicht auf unsere Alarmrufe, oder wo sie hören, sind sie noch nicht konsequent genug, ihre Konsequenzen daraus zu ziehen, die wir gegen den Verrat ihrer von ihnen selbst bezahlten „Führer" in den Gewerkschaften aussprechen. Noch immer glauben sie, daß andere, bessere Führer an deren Stelle gesetzt, sie um dem Elend herauszuhelfen werden und können. Es ist nicht unsere Schuld, daß sie noch immer nicht begriffen haben, worum eine solche Möglichkeit auch unter Führung der ehrlichsten und tüchtigsten Brüder unter diesem System nicht besteht, unter dem System der autoritären Führerbürokratie, unter dem System der Führererziehungen, unter dem System der Reformverbände, der Lohnkampforganisationen, der Berufszersplitterungsgewerkschaften, der Klassen im Klassenstaat-Vereine. Immer und immer wieder schreien wir es ihnen in die Ohren, hämmern wir es ihnen unbeirrbar logisch ins Gehirn, daß sie sich nur befreien können, wenn sie sich als Klasse zusammenschließen ohne Unterschied des Berufes, der Branchen, der Tätigkeit im Betriebe, ob nun an der Hobelbank oder am Schreibtisch, ob am Schraubstock oder im Laboratorium, ob an der Maschine oder am Transportkarren beschäftigt. Nur dann kann der Wille der Schaffenden zu vollem Ausdruck kommen, zu energischer, durchdringender, gut organisierter Tat gelangen. Immer und immer wieder haben wir durch unabweisbare Beweise der Arbeiterschaft aufgezeigt, daß die Gewerkschaften nur ein Werkzeug des Kapitals sind, sein müssen, um die Masse vom Kampfe für ihr Recht, vom Siege abzuhalten.

Hier ein neuer Beweis:

Der „Verband der Eisenindustrie in Hamburg" hat unter der Tagebuchnummer 10 453 folgendes Rundschreiben seine Mitglieder gerichtet:

„Vom Deutschen Metallarbeiterverband ist darüber Klage geführt, daß einzelne Firmen das ihnen durch den Einzahlungsdienst mitgeteilte Ergebnis der Lohnerhebung an ihre Mitglieder weitergegeben haben. Nach Ansicht des DMV. wird hierdurch seinen Vertretern die Aufgabe erschwert, den Vorschlag in der Vollversammlung zur Annahme zu bringen, da die Arbeiter bereits mit vorgefaßten Meinungen in die Vollversammlungen gehen, wenn sie vorzeitig von dem Verhandlungsergebnis Mitteilung erhalten. Wir bitten deshalb unsere Mitgliederfirmen, derartige Mitteilungen von uns solange vertraulich zu behandeln, als die Vollversammlungen zu dem Verhandlungsergebnis noch nicht Stellung genommen haben.

Hochachtungsvoll!

Verband der Eisenindustrie Hamburg. (gez.) Dr. Nitsche.

Hier ist das Zusammenarbeiten von Gewerkschaftsbürokratie und Unternehmertum klar erwiesen. Nun ergibt sich die Frage, in wessen Interesse die Geheimhaltung des Verhandlungsergebnisses erfolgen sollte.

Man beachte nur: Vom DMV. und seinen Vertragskumpanen wird den Kapitalisten das Verhandlungsergebnis durch den Draht übermittelt, während die Arbeiter im Dunkeln tappen und sich die Köpfe zerbrechen, wie die „wertbeständigen Löhne" denn nun eigentlich aussehen. Um dieses Verhandlungsergebnis war zwischen „Vorwärts" und „Rote Fahne" ein wütender Bruderkampf entbrannt, weil jeder dem andern vorwarf, das Verhandlungsergebnis unterschlagen zu haben, um die Arbeiter zu betrügen. Und jeder beteuerte wieder, das Verhandlungsergebnis vom DMV. nicht erhalten zu haben. Das Rundschreiben des Industriellenverbandes erkennt sehr richtig, worum es geht: Die Proletarier sollen nicht mit „vorgefaßten Meinungen in die Vollversammlungen gehen". Wenn es ihnen bekanntgegeben wird, sind auch gleichzeitig einige Redemaschinen da, die dieses sowohl „Verhandlungsergebnis" so ausschmücken und den Proletariern mit solchem Zahlendurcheinander operieren, daß ihnen schwarz vor Augen wird und daß sie statt des Lohnabbaues eine „Erhöhung" heraushören. Wenn die Proletarier erst einige Tage im Streik sind und bei den ihnen vorgezauberten Zahlenreihen gleichzeitig daran denken, daß es nächste Woche möglichermeise überhaupt kein Geld gibt oder nur für 2 bis 3 Tage, so erfüllt das Jongleren mit Zahlen durch den Bonzen meistens seinen Zweck, wenn die Proletarier die Zahlen nicht kannten und deshalb nicht „mit vorgefaßten Meinungen in die Vollversammlungen gehen". Nur nicht denken! Das ist die gefährlichste Waffe gegen die Bonzen und ihre vermoderten Unterschlupfe mit dem goldenen Boden. Nur keine „vorgefaßten Meinungen". Sehr bald aber wird auch ohne die langen Zahlenreihen der Nagen dem Kopf die Meinung „vorfaßt".

Am liebsten macht man den streikenden Arbeitern überhaupt keine Mitteilungen über die Kuhhandelergebnisse mehr. Am liebsten peitscht man die Arbeiter wieder in die Betriebe, wenn die Herren Gewerkschaftsbesitzer sie lange genug für ihre Zwecke aus den Betrieben heraus hatten.

Arbeiter, wie lange begabt ihr noch diese Leute?

Eine „Kampf"-Organisation

Recht interessante Einblicke in das Wesen der Gewerkschaften im allgemeinen und des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, als der größten „Kampforganisation" des Proletariats im besonderen, gestattet der neue Jahresbericht des DMV.

Es soll nicht unsere Aufgabe sein, unsere Leser mit den ohnehin bekanntlich liebevoll frisierten, blenden den Riesenzahlen dieser Abrechnung zu behelligen, aber ganz ohne Illustration einiger Zahlen darf man diesen Rechnungsbericht nicht lassen. Der Kassenbestand betrug bei Jahresschluß angeblich nur einhalb Milliarden. Angenommen, daß an diesem Zeitpunkt eine Kampfbewegung eingetreten wäre, so entstehen, vorerst abgesehen von allen anderen Ausgaben, auf jedes der angeblich 1 600 000 Mitglieder, die sich noch im Verband befinden, ein Kassenbestand von 150 Mark. Doch diese Rechnung zieht keinerlei andere Anforderungen in Betracht, da ja, nach der Jahresabrechnung, noch nicht 10 Prozent für Kampfzwecke verausgabt wurden, worin noch die Zahlungen, die Ende 1922 entfalten sind. Das Jahr 1922 ist aber dasjenige, in welchem der bisher größte Streik der Metallindustrie stattfand, der ein Vierteljahr anhielt (Süddeutschland). Also blieben nach dieser Abrechnung für jedes Mitglied etwa 150 Mark Kampfmittel, die tatsächlich Gemaßregeltenunterstützung und dgl., übrig. Möglich der mit einfrierten Gelder blieben also kaum 8 Prozent aller Ausgaben dieser famosen „Kampf"-Organisation für Kampfzwecke.

Dagegen betrugen die Ausgaben für **persönliche Verwaltungskosten** fast 14 Prozent. Für die Presse des Verbandes, welche zur Irreführung der Mitglieder dient, wurden fünfeinhalb Prozent verausgabt.

Diese Zahlen sprechen für sich und halten wir einen weiteren Kommentar dazu für überflüssig. Unsere Leser sind ja nicht die kritik- und gedankenlosen Alleschlucker der Gewerkschaftspresse.

Ausland

Rußland

Feudalistisches.

In einem Prozeß wegen eines Duells zwischen dem „Roten" Kommunisten Tertow und seinem im Duell gefallenen Kameraden Djakonow hat der Oberste Gerichtshof nach dreitägiger Verhandlung Tertow zu 3 Jahren Freiheitsstrafe und gleich langem Verlust der bürgerlichen (?) Rechte verurteilt. Es ist zu hoffen, daß Tertow sich als Angehöriger der Roten Kavallerie in zahlreichen Kämpfen ausgezeichnet und elf Wunden davongetragen hat, erkannte das Gericht auf Strafmilderung, und zwar auf eine Freiheitsstrafe von 1 Jahr 6 Monaten ohne Verlust der Rechte mit Anrechnung der Untersuchungshaft. Die Angeklagte Nina Marchjavelli, welche die Veranlassung zu dem Zweikampf war, ist freigesprochen.

Man kann sich ungefähr ein Bild davon machen, wie diese famose „rote Arme" aussieht. Das ganze zaristische Mordgesindel, das die russischen Proletarier im Zarismus noch viel wütiger wie in den kapitalistischen Staaten hundertfaudmeise als Schachfiguren von die Kommandostellen hinab und von hinten mit Maschinengewehren beschießen ließ, ist darin als Offizier und in sonstigen Schmarotzerposten untergebracht. Vor längerer Zeit schon brachten wir die Mitteilung, daß der Kriegsminister eine Verordnung gegen die Ueberhandnahme des Zaren-Kultes auf der Uniform erlassen habe. Dies sind die Lumpen, die Herr Trotzki 1921 gegen die Kronstädter Revolutionäre einsetzen und 16 000 von ihnen ermorden ließ. Für diese Proletarermorde wurden die Herren selbstverständlich belohnt. Nur wenn sie gelegentlich einen Kumpan aus der feudalen Junkerkaste um die Ecke bringen, setzt es eine kleine Strafe. Die KPD.-Proletarier konnten daraus eine kleine Lehre ziehen, was ihnen von Sowjetgerichtshöfen erblühen wird, wenn sie in „Hundertschaften" der „Arbeiterregierung" dienen werden. Wir brauchen sie wohl nur daran erinnern, daß vom russischen Kriegskommissariat zugegeben wurde, daß unter den durch Trotzkis Hakenkreuzler gemordeten Kronstädter Revolutionäre 8000 Mitglieder der KPR. waren.

Arbeitslosigkeit

Die Zahl der Arbeitslosen in Rußland hat nach amtlichen Angaben am 1. Mai 443 004 gegen 387 314 Personen am 1. April d. J. betragen. Hierbei ist zu beachten, daß es sich bei diesen Zahlen nur um jene Arbeitslosen handelt, während die wirkliche Zahl der Arbeitslosen in Rußland natürlich wesentlich größer sein wird. Nachdem am 15. Juni die staatlichen Textilfabriken bis zum Herbst vollständig geschlossen worden sind, dürfte auch die Zahl der offiziell registrierten Arbeitslosen insgesamt ganz bedeutend gewachsen sein.

Auch in der Ukraine, die hauptsächlich aus Agrargebiet besteht, herrscht Arbeitslosigkeit. Die Montanindustrie hat kürzlich die Produktion bedeutend herabgesetzt, um exportfähig zu sein. Den gleichzeitig gestiegenen Lebensbedürfnissen wurde nicht durch Lohnerhöhung Rechnung getragen. Das kommt also einer Lohnherabsetzung gleich. Wenn die Proletarier dagegen aufmucken, stehen die zaristischen Schlägertrupps von der „roten" Armee mit ihrer Horde bestialisch gefütterten Kreaturen zu Diensten.

Mitteilungen

An die Wirtschaftsbezirke und Ortsgruppen

Wir weisen nochmals darauf hin auf die Veröffentlichung „Kampfruf" 24 bis 28 zwecks Zusendung der Zeitungsgelder, Beitragsmarkenbeiträge usw., da wir sonst nicht in der Lage sind, unsere Zahlungsverpflichtungen dem Reiche gegenüber nachzukommen. Für Flugblätter haben die Wirtschaftsbezirke und Ortsgruppen pro Stück 25 Mark zu zahlen.

Folgende Gelder sind eingegangen vom 9. bis 14. Juli:

Pflichtbeiträge: Chemnitz 7200 für RMk.; 7200 für BRUK.; Zittau 900 für RMk.; 900 für BRUK.; Radebeul 2700 für RMk.; 2700 für BRUK.; Pleißa 1600 für RMk.; 1600 für BRUK.; Zella-Mehlis 7800 für RMk.; Mannheim 16 800 für RMk.; 16 800 für BRUK.; Chemnitz, Liste 7577, 53 700; Königsberg i. Pr. für RMk. 3000; für BRUK. 3000; Halle, bis erste Woche Juli für RMk. 44 000; Chemnitz (durch Gen. Ufn.) für BRUK. auf Liste 7577, 20 000; 7579, 26 500, Tellersammlung; Pleißa bei Chemnitz 11 000 Mark.

Für Zeitungen, Broschüren und Material: Königsberg i. Pr. 10 000; Halle 32 500; Delligsen 195 000; Weißen 10 400; Gleichen 97 500; Westeregeln 5000; Zella-Mehlis 57 700; Mannheim 21 000; Ammendorf 1660; Jena 10 000; Magdeburg (Flugblätter) 90 000; Königsberg 12 000; Chemnitz 40 000 Mark. **KAU.**

Durch Genossen Jessa sind aus dem Betrieb Panzer A.-G. seinen Kollegen für politische Gefangene gesammelt und abgeführt auf Liste 4245, 46 800 Mark und auf Liste 4246, 36 000 Mark.

Von Goerz-Friedenau, Rechenmaschinenbau, 20 000 Mark für politische Gefangene erhalten. **DRMk.**

Moabit

Jeden Freitag nach Arbeitsschluß Zusammenkunft aller in Stadtteil beschäftigten BO.-Genossen. Lokal: Ecke Sickingen- und Berlichingenstraße. Erscheinen ist Pflicht. **3. Unterbezirk.**

Siemenskonzern

Versammlung aller BO.-Genossen jeden Montag nach Arbeitsschluß im Lokal Wartburg, Nonnendamm Ecke Reisstraße. Erscheinen ist Pflicht. **3. Unterbezirk.**

Norden. Ab Donnerstag, den 7. Juli 1923 finden jeden Donnerstag, 7 Uhr abends, im Lokal Elgt, Gerichtstraße 74, Zusammenkünfte der BO.-Genossen statt. Mitgliedsausweis legitimiert. Erscheinen aller Genossen ist unbedingte Pflicht. **4. Unterbezirk.**

Die BO. der Berliner Kindl-Brauerei hat das Mitglied Alfred Meißner ausgeschlossen. **9. Unterbezirk.**

Sachsen

Die Bezirkskonferenz des Bezirks Sachsen der Partei und Union findet am Sonntag, den 22. Juli, vorm. 9 Uhr, in Dresden, Schweizer Hof, am Freiberger Platz, statt.

Tagesordnung lautet: 1. Politische Lage. — 2. Berichte. — 3. Organisatorisches. — 4. Zugend.

Ortsgruppe Magdeburg

Wer im Monat keine Mitgliederversammlung besucht hat, hat sich außerhalb der KAU.

Die rückstehenden Beiträge sind nach den jeweiligen, erhöhten Beiträgen zu entrichten.

Zella-Mehlis

Jeden Freitag, abends von 8 bis 10 Uhr, Zahlstunden für Mitgliedsbeiträge und Buttiärung über Weg und Ziel der KAU. der Wilhelmshöhe.

Der Ortsvorstand.

Ortsgruppe Aschersleben

Ab 14. Juli findet regelmäßig alle 14 Tage eine Mitgliederversammlung statt. (Sonnabend abend 8 Uhr im Gewerkschaftshaus.) Bei dreimaliger Nichterscheinung schließt sich das Mitglied selbst aus.

Zu der kommenden Mitgliederversammlung am 28. Juli, abends 8 Uhr, ist folgende Tagesordnung aufgestellt:

1. Geschäftsbericht. — 2. Politische Lage. — 3. Die Union und kommenden Kämpfe. — 4. Stellungnahme Hamburg K. 24. — 5. Verschiedenes.

Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, findet ein **Diskussionsabend** beim Ohmann statt.

Ferner jeden Freitag, abends 8 Uhr, **Funktionärsitzung.**

Ortsgruppe Königsberg i. Pr.

Mitgliederversammlung jeden Dienstag, 7 Uhr, bei Frommuth, Schönberger Straße 30. Wer drei Versammlungen nicht besucht, schließt sich selbst aus.

KAU. Groß-Berlin

Am 3. August findet in der Sophienaula, Gipsstraße 25, Mitgliederversammlung aller jugendlichen Unionisten statt.

Bildungsabend für Groß-Berlin. Freitag, den 13. Juli 1923, Schule, Gipsstraße 23. Die Partei- und Unionsgenossen werden aufgefordert, recht zahlreich ihre schulentlassenen Kinder zu senden.

Groß-Hamburg

Dittert Barmbek. Dienstag, den 31. Juli Versammlung im Tivoli, Wandsbecker Straße Ecke Stresemannstraße.

Literatur und „KAU." sämtlich zu haben bei Gustav Bonn, Barmbek, Kärchenerort 54.

Altona

Jeden ersten und dritten Dienstag im Monat gemeinsame Mitgliederversammlung der KPD. und Allgemeinen Arbeiter-Union bei Behrens, Konradstraße 9.

Versammlungslokale Groß-Berlin

1. **Bezirk Centrum,** Wasmannstraße 24.
2. **Bezirk SW.** Stallschreiberstraße 43, Lokal Wahrhaftes.
3. **Bezirk Moabit,** Sickingen- Ecke Berlichingenstr., b. Gr.
4. **Bezirk N.** Gerichtstraße 74, Lokal Elgt.
5. **Bezirk NO.** Gubenerstraße 47, Lokal Ecke.
6. **Bezirk O.** Boxhagener Straße 17, Lokal Coblenz.
7. **Bezirk SO.** Liegnitzer Straße 10, bei Thielert.
8. **Bezirk Neukölln,** Kopfstraße 50, Lokal Modenhauer.
9. **Bezirk Tempelhof,** Lokal Lange, Ringbahnstraße 4.
11. **Bezirk Steglitz,** Flora- Ecke Dünter-Straße, Lokal Stengel.
12. **Bezirk Schöneberg-Friedenau,** Hauptstraße 87, bei Jaffe.
13. **Bezirk Charlottenburg,** Schloß- Grolmannstraße 32.
14. **Bezirk Zehlendorf,** Antoniestraße 61, Lokal Schulze.
16. **Bezirk Lichtenberg,** Weser- Ecke Prinzregentstr., b. Fr.
17. **Bezirk Niederschönweide,** Reihestraße 35, b. Janke.
18. **Bezirk Adlershof,** Friedensstraße, Lokal Kaiser.
19. **Bezirk Hohen-Neuendorf,** Hauptstraße 67, bei W. Ammon.
21. **Bezirk Nowawes,** Turnhalle, Hauptstraße, jeden Freitag.

Die Gewohnheit von oben kommandiert zu werden, waren dem deutschen Proletariat so in Fleisch und Blut gedrungen, daß sie seine Freiheit schon nach einigen Tagen freiwillig von sich warf, er politisch, Macht den Generalstäblern übertrug, sich auf deren Befehl entmaßnete und die Waffen der Bourgeoisie und den bourgeoisen Offizieren gab. Diese Haltbeiten und Pflichtvergessenheit der Arbeiterklasse tragen bittere Früchte. Um den Nutznießern der Gewerkschaften und den Profitmöglichkeiten der Bourgeoisie „Ruhe und Ordnung" zu schaffen, ist die Arbeiterklasse entmenschlicht und steht wirtschaftlich vor dem Abgrunde, vor den sicheren grinsenden Hungertod. Gewerkschaftsbürokratie, Parlamentarismus im Bunde mit dem Kapital schon brutale gewaltsame Diktatur über das in diesen sich selbstgeschaffene Proletariat. Die Bourgeoisie hat viel, sehr viel gelernt aus der Bergangenheit, das Proletariat sehr wenig. Aus der politischen Schwäche der Arbeiterklasse hat die Bourgeoisie riesige Reichtümer geschaffen, verarmt und geschwächt sind ins Ausland gedrängt und Millionen Proletarier siech und krank in den Abgrund und große Massen Kleinbürger ins Proletariat gestoßen. Der organisatorischen und geistigen Zersplitterung der Proletarier steht der Kapitalismus gegenüber als festgefügte Klasse mit geduldeuden bewaffneten Truppe mit Handgranaten und Flammenwerfern und festgefügten Kampforganisationen, zum Sprung bereit, jede Jungerrebellion im Keime zu ersticken.

Wieder, wie 1918 steht das Proletariat der Verzweiflung nahe, der Feiges Untergangs zu erwehren, um das nackte Leben zu retten. Wohl gibt es heute einen zielklaren Vortrupp revolutionärer Proletarier, der größer ist als 1918 und organisatorisch verbunden in Kommunistischer Arbeiter-Partei und Allgemeiner Arbeiter-Union. Wohl gibt es auch eine größere Anzahl Proletarier als 1918, die Gewerkschaften und parlamentarische Arbeiterpartei als Henker und Todfeinde der Arbeiterklasse erkannt haben, aber noch nicht den Mut fanden, sich diesen einzigen revolutionären Organisationen anzuschließen, um die Kaders zu schaffen, um sich das Proletariat zum Kampfe zu sammeln. Die Arbeiterklasse ist zu erkämpfen für das Proletariat als Klasse, um die Diktatur auszuüben durch die aus der Arbeiterklasse geborenen politischen Räte; nicht für eine Organisation, nicht für eine politische Partei oder deren Nutznießer. Die große Masse des Proletariats er beginnt schon heute diesbezüglich zu machen, die es bei der kommenden deutschen Revolution erst am Ende beginn. Um die Arbeiterklasse zu verhindern, die Massakers drohen blutiger zu werden denn je. Die Herren, die heute aus dem Hinterhalt die „Revolution" organisieren, die sich immer rechtzeitig an das richtige Ufer retten, wenn Sturm schwillt, benützen die Masse, um sich ihre Regierungssessel und ihren Adjutanten die Rückpforten zu sichern.

Nicht durch bürgerlich-militaristische Soldatspielerei und Demonstrieren wird die proletarische Revolution siegen. Die proletarische Revolution beginnt in den Köpfen der Arbeiterklasse, durch festgefügte Verbundenheit aller zum Selbstbewußtsein gekommenen Proletarier, durch den organisatorischen Zusammenschluß der Arbeiterklasse als Klasse, von den Betrieben ausgehend, wo das Proletariat eine Macht bildet. Die Initiative, das revolutionäre Handeln, muß aus den Betrieben kommen, nicht durch Kommandos aus den Parteisekretariaten. Es gilt die Arbeiterklasse zu lehren, nicht den Führern Ministerposten zu schaffen. Hätte das Proletariat aus den Demütigungen und blutigen Niederlagen nur ein wenig die Schlüsse gezogen, es dürfte die Bergangenheit wenig nachahmen, als es sich seine Energien und Demonstrationen aus asiatischer Rückständigkeit durch besoldete Agenten ersetzen läßt.

Der gewaltige beklemmende revolutionäre Kroter im Osten ist durch das feige Festhalten der deutschen Proletarier an verkalkten Führerorganisationen. Die russische Revolution niedergeschlagen, weil die deutschen Proletarier auf Befehl Geschäftsdisziplin übten und die russischen Kämpfer verbluten ließen. Der Sieger über das russische Proletariat, der russische Zarismus, hat durch seine 3. Internationale große Massen westeuropäischer ungeschulten deutschen Proletariats find noch gefesselt von den Heldentaten der russischen Proletarier, deren Henker an und folgen ihnen ins Verderben. Eine neue Bürokratie, in russischem Solde, ist ihm erstanden, neue revolutionäre Erhebungen aufzufangen durch ein verbessertes System Rosse und sie in die Kanäle des Reformismus zu leiten nach italienischem und russischem Muster.

Keinen anderen Zweck hienen die Demonstrationen und Exerzitien der KPD. Sie macht sich die bürgerliche Ideologie der Proletarier und deren militaristischen Drill zu nutze, um die Massen im Interesse des kapitalistischen Aufbaues in Rußland vor den Wagen der Führer zu spannen. Zwischen dem italienischen und russischen Faschismus bestehen keine grundsätzlichen Unterschiede über die Wirtschaftsform. Beide sind bürgerlich und an das kapitalistische Produktionssystem gebunden. Eine große Führerbürokratie, beschäftigungsgewohnt, politiser und produktiver Arbeit entwöhnt, kann nie den Kommunismus wollen, da dieser keine parasitären Existenzen duldet. Diktatur des Proletariats heißt von unten auf, durch die aus den Betrieben entstandenen Klassenorgane den Willen der Proletarier den aus Wählerlen und Faulheit gerissenen früheren Ausbeutern und Beschlahabern diktieren, aufzwingen, exekutiert. Mit Gewalt. Kommunismus heißt alle für alle verbunden in produktiver Arbeit für das Wohl aller mit gleichen Rechten und Pflichten in klassenloser Gesellschaft, ohne Parasiten und Kommandanten. Das alles können Führernaturen nicht wollen.

Die KPD., als Spartakusbund, war einst das Sprachrohr, durch das der tausendfältige Klassenschrei des revolutionären Proletariats gefunden wurde — in der Rosa Luxemburg das Programm und Ziel Kommunismus „ausgearbeitet" revolutionärer Proletarier verkörperte. Von diesem Ruf zehrt heute die 10 000 besoldete Beamte der KPD., an diesem Nimbus hängen noch heute Hunderttausende kampfgewillter Proletarier und lassen sich durch falsch verstandene Aktivität abdrängen von der revolutionären Bahn. Die KPD. unterschedet sich heute von den bürgerlichen und der sozialdemokratischen Parteien nicht anders, als diese sich voneinander unterscheiden. Grundsätzliche Unterschiede gibt es zwischen den parlamentarischen Parteien überhaupt nicht. Der Streit geht nur um die Form der Regierung, über die Art der Ausbeutung und der Erfüllung an das französische Kapital und über die Art der Diktatur über das Proletariat durch die Partei, d. h. durch die Parteihäuptlinge.

Um diese Absicht zu verschleiern brüllten die Führer der KPD. bei allen passenden und unpassenden Gelegenheiten „Kampf" und überbieten sich in revolutionärem Phrasenschwall. Immer neuen und marktschreierische Tricke werden ausgeklügelt, um die nationalistischen und militaristischen Instinkte der Massen aufzupeitschen, um immer, wenn ihnen die Fäden aus den Händen gleiten, die Gewerkschaftsführer zu unterbieten, die Massen zur „Ruhe und Ordnung" zu bringen, d. h. zu verraten. Um dann hinterher über den „Verrat der Bürokratie" zu zetern. Ein kleines Blutbad unter den Proletariern ist den Herrschaften als Reklame stets willkommen; es hilft waren nie dabei und haben den Gerichten der Bourgeoisie nicht immer ihre Mitschuld und ein Alibi nachgewiesen. Den Ministersesseln aber kommen sie dadurch immer ein Stück näher. Auch das deutsche Proletariat wird durch den Faschismus, durch die KPD.-„Arbeiterregierung" beglückt werden, wenn es weiter seine Angestellten für sich denken läßt, wenn es weiter berufsweise zersplittert bleibt und sich in Lohnstreiks und künstlich organisierten Putschen niederschlagen läßt.

Das neueste Manöver der KPD. ist der „Anti-Faschistentag" am 29. Juli. Dieses Theater ist nicht, wie immer, direkt von der Moskauer Walze erstmalig in Berlin abgespielt, sondern in Zwickau i. W. Seit zwei Wochen schreit die KPD.-Presse ganz Deutschlands diese Parole in die Massen. Der Kegen wurde durch einen ganzseitigen Artikel der Zentrale in der „Roten Fahne" am 12. Juli eröffnet. Die Parole lautet nicht: „gegen den Kapitalismus und Befreiung Deutschlands", „gegen den französischen Imperialismus", „um die Loslösung des rheinisch-westfälischen Pufferstaates" zu verhindern:

„Nur wenn wir den Willen zum Siege und zur Ueberwindung der Not haben, wenn jeder Kommunist bereit ist, für die Rettung und Befreiung der Arbeiterklasse sein Leben zu opfern, **nur dann wird unsere Partei die Partei des Sieges sein. Nur dann wird sie die revolutionäre Arbeiter- und Bauernregierung aufrichten,** die mittels der Sachwerterfassung und Produktionskontrolle auf Kosten des Großkapitals die Arbeiterklasse, Angestellten, Beamten, **den schwerbedrängten Mittelstand vor Untergang und Verstlavung rettet und den französischen Imperialismus eine kampffähige: geschlossene Aktion entgegenstellt."**

Faschismus, Separatismus und französischer Militarismus sind Auswirkungen und Teilerscheinungen der bürgerlichen „Ordnung". Die Ursache ist der Kapitalismus, dem die KPD. nicht zu Leibe rückt, dem sie nur einige Prozentchen Profit kürzen will, den sie „Rettung" auf ihre Fahne schreiben muß, um ihrer „Arbeiter- und Bauernregierung" ein Fundament zu stützen. Die KPD. ist die sicherste Stütze des Kapitalismus, weil sie die Stütze der Gewerkschaften ist und selbst die Proletarier wieder hineintreibt, welche diese als Konterrevolution und Kapitalsstützen erkannt haben. Der Antifaschistentrummel

(Fortsetzung auf Seite 2)

Verantwortl. Redakteur: W. Granjow, Charlottenburg. Verlag der Allgem. Arbeiter-Union Deutschlands: Inhaber: Fritz Schubert, Charlottenburg. Druck: Karl Bergmann, Berlin S 42, Dresdenstraße 160.

Der Kampfruf

Organ der Allgemeinen Arbeiter-Union (Revolutionäre Betriebs-Organisationen)

Jahrg. 4. Nr. 36. 1923 — Erscheint wöchentlich — Preis 1500 Mark

Int. Instituut Soc. Geschiedenis Amsterdam

Faschismus oder Kommunismus?

Als das deutsche Proletariat im November 1918 durch den militärischen Zusammenbruch in den Besitz der politischen Macht gelangte, wußte es nicht, was damit anzufangen. Für einige Tage nur verfügte es den Gewerkschaften und der Sozialdemokratie die Gefolgschaft, sprengte die Fesseln und wurde frei. Die schon während des Krieges durch die revolutionären Ideale kehmdsaft angedeuteten Arbeiterräte wurden Wirklichkeit, wurden Wille und Macht der Arbeiterklasse. Es war Beute geschlagen in den Kapitalismus; die Monarchen und ihre Generale flüchteten ins Ausland, die Bourgeoisie in die Keller oder schmückte sich mit roten Bändern und Blumen: Der Proletarier war Bruder und Genosse. Der Beginn neuen gesellschaftlichen Werdens war nur noch einen einzigen Schritt entfernt.

Die Gewohnheit von oben kommandiert zu werden, waren dem deutschen Proletariat so in Fleisch und Blut gedrungen, daß sie seine Freiheit schon nach einigen Tagen freiwillig von sich warf, er politisch, Macht den Generalstäblern übertrug, sich auf deren Befehl entmaßnete und die Waffen der Bourgeoisie und den bourgeoisen Offizieren gab. Diese Haltbeiten und Pflichtvergessenheit der Arbeiterklasse tragen bittere Früchte. Um den Nutznießern der Gewerkschaften und den Profitmöglichkeiten der Bourgeoisie „Ruhe und Ordnung" zu schaffen, ist die Arbeiterklasse entmenschlicht und steht wirtschaftlich vor dem Abgrunde, vor den sicheren grinsenden Hungertod. Gewerkschaftsbürokratie, Parlamentarismus im Bunde mit dem Kapital schon brutale gewaltsame Diktatur über das in diesen sich selbstgeschaffene Proletariat. Die Bourgeoisie hat viel, sehr viel gelernt aus der Bergangenheit, das Proletariat sehr wenig. Aus der politischen Schwäche der Arbeiterklasse hat die Bourgeoisie riesige Reichtümer geschaffen, verarmt und geschwächt sind ins Ausland gedrängt und Millionen Proletarier siech und krank in den Abgrund und große Massen Kleinbürger ins Proletariat gestoßen. Der organisatorischen und geistigen Zersplitterung der Proletarier steht der Kapitalismus gegenüber als festgefüg